

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzl. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzl., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. n. i. w. In diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels.)

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

S. E. I. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschliessung vom 3. August d. J. den niederösterreichischen Statthalterei-Konzeptspraktikanten **Seiner Grafen Colloredo** zum niederösterreichischen Statthalterei-Konzeptspraktikanten extra statum allergnädigst zu ernennen geruht.

S. E. I. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschliessung vom 9. Juli d. J. den bisherigen provisorischen Direktor des Staatsgymnasiums zu Santa Caterina in Venedig, **Wesprester Franz Corradini**, zum wirklichen Direktor dieser Unterrichtsanstalt allergnädigst zu ernennen geruht.

Die **P. L. Landesregierung** hat dem **Franz Juwan** und **Johann Roschir von Breg** für die Rettung eines Kindes vor der Gefahr des Ertrinkens eine Belohnung von 15 fl. öst. W. zuerkannt.
Laibach am 17. Juli 1861.

Am 9. August 1861 wurde in der **P. L. Hof- und Staatsdruckerei** in Wien das XXXVII. Stück des Reichs-Gesetz-Blattes ausgegeben und versendet.
Dasselbe enthält unter
Nr. 78. Das Gesetz vom 31. Juli 1861, in Betreff der Geschäftsordnung des Reichsrathes.

Nichtamtlicher Theil.

Die zweite ungarische Adresse.

Der Landtag in Pest hat sein letztes Wort gesprochen, er wird fernerhin mit der Regierung nicht unterhandeln. Also eine Art Ultimatum ist es, was Deak, der große Advokat und kleine Politiker, verfaßt, was das Unterhaus ohne Debatte angenommen hat. Die „D. D. P.“ bemerkt sehr richtig: Deak ist Rechts-advokat, Advokat. Hat man je gehört, daß ein Advokat bei einer Replik sich für überwunden erklärt oder die Widerlegung seiner Gründe anerkennt? Wenn eine Verständigung mit Ungarn zu Stande kommen sollte, so mußte die Verhandlung aus den Händen eines Juristen, der mit Paragraphen streitet, in die Hände des Politikers, der die allgemeinen Verhältnisse prüft und beurtheilt, übergehen.

Welche Veränderung ist durch die neue Adresse in der allgemeinen Lage eingetreten? Keine! Das Unterhaus beharrt auf seinem Eigensinn, wie vor vier Wochen, wie vor drei Monaten. Es will nach wie vor, daß man ihm das sich sträubende Kroatien überliefere, trotz der Beschlüsse des kroatischen Landtages. Es will nach wie vor die volle Anerkennung der Gesetze von 1848, welche Ungarn und Oesterreich als zwei neben einander liegende Staaten organisierten. Es will nach wie vor das Unmögliche, d. i. ein Etwas, das, wenn man es heute „um des Friedens willen“ gewähren wollte, in einem Jahre und vielleicht früher noch aus der Natur der unlöslichen Widersprüche doch zu einem Kriege zwischen beiden neben einander liegenden Staaten führen würde. Eine neue Wendung also, wie man sieht, nicht eingetreten.

Die Adresse ist zu umfangreich, als das wie sie in ihrer vollen Ausdehnung wieder geben könnten. Zudem dürfte es unsere Leser wenig interessieren, den Rechtsanschauungen Deak's durch eine so umfangreiche Schrift zu folgen. Wir begnügen uns, zu konstatiren, daß die Adresse in der That ein Absagebrief ist, und zwar in optimaler Form.

Die Adresse ist an das Magnatenhaus geleitet worden. Ob dieses sich zu Änderungen entschließen wird? Man zweifelt. Indes läßt sich die „Presse“

aus Pest, 9. August, telegraphiren: Die für heute erwartete Oberhaus-Sitzung fand nicht Statt. Dagegen versammelten sich die Magnaten zu einer Privat-Konferenz, in welcher über die Abänderungen der vom Unterhaus votirten Adresse berathen wurde.

Morgen wird das Oberhaus wahrscheinlich eine Sitzung abhalten, vorausgesetzt, daß die nöthige Magnatenanzahl beisammen ist, da in diesem Augenblicke nur wenige Oberhausmitglieder in Pest anwesend sind.

Hören wir noch, was das ministerielle Organ, die „Donau-Ztg.“, sagt. Sie nennt die Adresse einen circulus vitiosus, „denn wäre, wie Deak meint, der Landtag vor seiner Integration inkompetent, über Landesangelegenheiten zu berathen, nun dann wären ja auch die Worte dieser Adresse nichts als Worte, eitle Worte, zusammengeballte Luft ohne Rechtskraft, und die Adresse hätte eben so gut als Broschüre, von den Herren Deputirten gezeichnet, im Buchhandel mit dem gleichen Maße von Wirkung erscheinen können.“

Wir stehen jedoch auf dem Boden des Staatsgrundgesetzes, und deshalb betrachten wir die in der Adresse enthaltenen Verwahrungen, so wie den Grundgedanken, von dem sie getragen wird, als nichtig und null.

Wir wiederholen übrigens nicht ohne Bedacht, daß wir einen wahrhaften Gewinn für die gute Sache des Reiches und Rechts darin erblicken, daß jeder Zweifel schwindet, und daß wir nun genau die gesammte Schaar unserer Gegner überschauen können. Niemals ist uns die unerläßliche Pflicht der Regierung klarer geworden, den Grundgedanken der Einheit des Reiches in allen höhern Beziehungen aufrecht zu halten und durchzuführen, als eben in diesem Augenblicke. Diejenigen historischen Folgen, welche die Sezessionisten von diesem Augenblicke erwarten, wird er nicht haben. Aber den Prozeß der Entwicklung unseres Staatsgrundgesetzes wird er beschleunigen helfen, und dem unspruchbaren Pester Proteste wird die heilende That entgegenzutreten müssen. Die Regierung will die ungeschmälerte Aufrechterhaltung aller den Ungarn durch das Diplom zugesicherten Freiheiten, ungeachtet ihre Vertreter selbst diesen gegenüber einen Mangel an Pietät und eine Höhe der Gleichgültigkeit bekunden, die Staunen erregen dürfte. Aber so wie die Regierung am Diplome hält, so hält sie auch an der Februarverfassung fest, und deshalb erscheint uns das Pester Votum bei Weitem nicht als eine Katastrophe oder Krise, sondern einfach als ein Uebergangsmoment zum Besseren.“

Oesterreich.

Laibach. Die Frage der Eistellung der Steuer-Eintreibung in Ungarn ist nun entschieden worden. Die „Wiener Ztg.“ bringt den darauf bezüglichen Erlaß des Finanzministeriums, es lautet derselbe in seinen wesentlichsten Punkten ganz anders, als die magyarischen Blätter angekündigt hatten, und man wird darin kaum eine Spur jener prophezeiten principiellen Nachgiebigkeit entdecken können, mittelst welcher seitens des Ministeriums eine Verständigung mit Ungarn angebahnt werden sollte. Die Eistellung der Steuer-Eintreibung ist eine sehr bedingte, eingeengte und beschränkt sich nur auf jene einzelnen kleineren Landwirthe, bei denen die Regierung eine systematische Opposition nicht voranzusetzen hat. Nach dem bezüglichen finanzministeriellen Erlasse tritt die Eistellung der Steuer-Eintreibung nur in jenen Fällen ein, in welchen die Gemeinde als solche die Berechtigung der Weigerung zur Erhebung der Steuern dadurch anerkennt, daß sie die Steuervorschreibungs-Tabellen vollständig und in vollkommen brauchbarem Zustande der mit der Steuer-Eintreibung betrauten Spezial-Kommissionen einhändigst. Bekanntlich waren die kon-

stitutionellen Gemeinde- und Komitats-Behörden bisher bemüht, die Nichtanerkennung der Berechtigung zur Steuer-Eintreibung dadurch auf möglichst eklatante Weise darzutun, daß sie der geforderten Ausfolgung der Steuertabellen allen nur erdenklichen passiven Widerstand entgegensetzten. Diese Opposition der ländlichen Municipien zu brechen und in jene Verhältnisse bei der Steuer-Eintreibung zu verwandeln, die man unter den gegebenen Verhältnissen verlangen kann, ehe überhaupt von einer Erleichterung die Rede sein soll, scheint der ausschließliche Zweck des finanzministeriellen Erlasses zu sein. Er verlangt die Nachgiebigkeit der Gemeinden, ehe man von einer nachdrücklichen Geltendmachung des Steuer-Eintreibungsrechtes für die Zeit der Ernte absteht. Aber selbst dann, wenn eine Landgemeinde die geforderten Bedingungen erfüllt und die zeitweilige Einstellung der Exekution sich gesichert hat, so kommt dieselbe nach dem Wortlaute des ministeriellen Erlasses nur den Bedürfnissen, bei der Feldarbeit stark beschäftigten Bauern zugute, während gegenüber den zahlungsfähigen Steuer-Remittenten, also namentlich gegenüber dem größeren Grundbesitzer und Industriellen, sowie auch in den Städten das bisherige Verfahren fortgesetzt wird. Es wird auf diese Weise der ackerbautreibenden ländlichen Bevölkerung in Ungarn anheimgestellt, sich für die Dauer der Ernte-Arbeiten von der erdrückenden Last der Steuer-Exekution zu befreien. Daß die Regierung, humanen Erwägungen folgend, ein solches Zugeständniß an Bedingungen knüpft, wird Jedermann bei der Sachlage in Ungarn im höchsten Grade begreiflich finden.

Ueber die Verhandlungen, welche im Minister-rathe diesem Beschlusse vorangegangen sind, erhält der „P. L.“ von seinem Wiener Korrespondenten eine Reihe von Mittheilungen, welche sehr authentisch klingen und außer Zweifel stellen, daß im Ministerrathe darüber ernste Differenzen bestanden, worauf auch die widersprechenden Nachrichten, welche zu Ende der vorigen Woche über die Eistellungsfrage von den Journalen mitgetheilt wurden, zurückzuführen sind. Wir fassen hier das in Kürze zusammen, was der „P. L.“ über die bezüglichen Verhandlungen mittheilt.

Schon acht Tage lang hatte der Kampf zwischen dem Finanzminister v. Plener und dem ungarischen Hofkanzler gedauert, als die Sache von letzterem am 3. d. M. im Ministerrathe zur Sprache gebracht wurde. Der Finanzminister bestand auf Fortsetzung der Exekution, welche bis zur Stunde die besten Resultate gehabt habe. Die ungarischen Bevölkerungen, führte der Finanzminister an, zahlen die rückständigen Steuern mit Eifer, so daß im Monat Juli allein sechs Millionen Gulden aus Ungarn eingingen, und zur Bestreitung des größten Theils der laufenden Ausgaben in diesem Monat verwendet werden konnten. Den Einwand, die Kosten der Steuer-Exekution stiegen in keinem Verhältniß zu ihrem Ertragniß, widerlegte der Finanzminister durch diese Thatsache schlagend; er erklärte ferner, daß für den Monat August die ungarischen Einnahmen auf vier Millionen veranschlagt seien, und daß der Ausfall dieser Summe ihn zu einer Kredit-Operation zwänge, welche den ohnehin überbürdeten Finanzen ein Opfer von 30.000 bis 40.000 fl. auferlegt. Der Reichsrath, meinte Herr v. Plener, würde es sich schwerlich gefallen lassen, daß ich unter den obwaltenden Verhältnissen eine solche Ausgabe genehmige, um den Ungarn das Steuerverweigern bequemer zu machen.

Ferner bemerkte Herr v. Plener, daß die Eistellung der Steuer-Eintreibung nicht als Nachsicht und Schonung, sondern als Ausfluß der Schwäche des Wiener Ministeriums in Ungarn aufgefaßt werden würde. Bei dieser Gelegenheit theilte der Finanzminister dem Ministerrathe die pikante Thatsache mit, daß der Hofkanzler Graf Forgach selber zu den Steuer-

verweigerern gehöre, welches Detail im Ministerrathe große Heiterkeit hervorgerufen haben soll, vom Finanzminister aber allen Ernstes konstatirt wurde.

Hierauf hielt der Hofkanzler einen eine Stunde dauernden Vortrag, worin er die Nothwendigkeit nachwies, die Gemüther in Ungarn zu versöhnen, und führte an, daß außer der Zusammenkunft, welche Baron Bay mit den Obergespannen in Pest hatte, nicht der geringste Versuch gemacht worden sei, um in der Angelegenheit auf friedlichem Wege zu einer Verständigung mit der Nation zu gelangen.

Ihm entgegenete Herr v. Plener in wenigen, aber vollständigen Worten. Er erklärte, daß er die Motive des Herrn Hofkanzlers vollkommen würdige, daß er sich jedoch der eisernen Gewalt seiner unbarmherzigen Ziffern nicht entwinden könne, und daß er, falls der Ministerrath die Motion des Herrn Hofkanzlers genehmigen sollte, sich genöthigt sehen würde, von seinem Posten zurückzutreten. Nun legte sich auch Herr v. Schmerling in's Mittel, und seine Intervention hatte wenigstens den Erfolg, daß die Frage nicht verneinend entschieden, sondern auf die nächste Sitzung vertagt wurde.

Am 4. d. M. nun fand in der ungarischen Hofkanzlei eine zweistündige Konferenz zwischen den Ministern Plener, Schmerling und dem Hofkanzler statt, und der Finanzminister bot zu der oberrühnten Transaktion, die Steuer-Eintreibung in den Städten fortzusetzen, auf dem Lande aber bis „spätestens“ 15. September einzustellen, die Hand. Montag den 5. d. M. beschied Se. Majestät den Hofkanzler zu sich, um, wie der Korrespondent des „P. U.“ versichert, ihm die Ueberhöhte Befriedigung darüber auszudrücken, daß es ihm gelungen ist, Herrn v. Plener für die Maßregel zu gewinnen.

Wien. Se. Majestät der Kaiser Ferdinand haben zur Errichtung eines St. Prokop-Votiv-Altars in der Pilsener Erzdiözesan für die Berg- und Hüttenleute des Pilsener Bergbezirks 200 fl. zu spenden geruht.

Wien. Ihre Majestäten der Kaiser Ferdinand und die Kaiserin Maria Anna haben zu dem Baue der Mediger Kirche einen Beitrag von 400 fl. zu spenden geruht.

Wien. 9. August. Das heutige Reichsgesetzblatt veröffentlicht das Gesetz über die Geschäftsordnung des Reichsrathes in der Form, in welcher es aus den Beratungen dieser Körperschaft hervorgegangen ist.

Wien. Wenn man dem Glauben schenken darf, was sich polnische Blätter neuerdings aus Wien melden lassen, so bereitet sich im Schooße der polnischen Fraktion des Abgeordnetenhauses ein Umschwung in der bis jetzt befolgten parlamentarischen Taktik vor. Wir finden heute im Krakauer „Gaz“ einen bedeutenden Artikel aus Wien, in welchem alle Gründe aufgezählt werden, die dafür sprechen, die Kompetenz-zweifel beiseite zu lassen, und sich eheulich und offen an den Arbeiten des Reichsrathes zu betheiligen. „Wir Polen hätten“, sagt dieser Artikel, „entweder gar nicht nach Wien kommen sollen, oder wir müssen, da wir schon einmal unsern Platz im Reichsrathe eingenommen haben, unsere Arbeit demselben widmen. Mit der Negation ist es nicht gethan; wir müssen unsere Forderungen auf andere Weise vertheidigen, wir müssen in der Versammlung selbst unser Ziel — die Autonomie der Provinzen und die gesetzgebenden Rechte des Landtages innerhalb der von den Patenten gesteckten Grenzen — zu erreichen suchen. Es ist zwar erlaubt, auch an andere Ziele, die das ewige Erbtheil unserer Väter in sich schließen, zu denken, sie vor Augen zu haben; aber innerhalb eines österr. Parlamentes muß man, sobald man ihm beigetreten, die Verhältnisse, Bedürfnisse und Wünsche der Länder nach Maßgabe der dem ganzen Reiche verliehenen Institutionen beurtheilen, die Anwendung dieser Institutionen fördern, mögliche Aenderungen und Verbesserungen derselben anstreben, um so die festerlichen Versprechungen, deren Erfüllung noch erwartet wird, zur Wahrheit zu machen.“

Wir können nur wünschen, daß diese Nachrichten sich bestätigen, und namentlich, daß, wie der „Gaz“ versichert, wir aber vorläufig noch bezweifeln, die tschechische Partei sich dieser Taktik der Polen anschließen.

Wien. 9. August. Gestern Vormittags 10 Uhr erschienen die Grenzvertreter zur Audienz beim Kaiser. Die Aufnahme war, wie „Ost und West“ meldet, eine sehr huldvolle. Herr Andreas Torquat Brlic, der die Deputation vorführte, richtete an Se. Maj. die Ansprache.

Die Antwort, welche die Grenzvertreter von dem Monarchen erhielten, war folgende:

„Die von den Grenz-Deputirten des kroatisch-slavonischen Landtages Mir überreichte und in Meinen Händen befindliche Repräsentation werde Ich in Erwägung ziehen. Um die in derselben enthaltenen Gravamina genau zu prüfen und Abhilfe zu verschaffen, werde Ich eine Kommission niederlegen, welche Mir die betreffenden Vorschläge zu machen haben wird.“

Glückwünschtlich der Theilnahme der Grenz-Deputirten an der gesammten Thätigkeit des Landtages verbleibt es bei der Anordnung, daß sie nur bei Entscheidung der staatsrechtlichen Fragen einwirken sollen. Die Opferwilligkeit der Grenze hat stets bei Mir die größte Anerkennung gefunden, und Ich hoffe, daß die echt militärische Treue der Grenze sich auch in Zukunft bewähren wird.“

Herr Brlic richtete bei dieser Gelegenheit an Se. Majestät die Bitte, daß zur fraglichen Kommission nicht bloß Militärpersonen, sondern auch Bürger der Militär-Kommunitäten und Landleute zugezogen werden mögen. Se. Majestät antwortete darauf, daß dem bürgerlichen Elemente Rechnung getragen wird, da Se. Maj. ernstlich gewillt sei, daß für die Grenze etwas geschehe. Nachdem sich Se. Majestät die einzelnen Deputirten vorstellen ließ und an Jeden einige Worte richtete, wurden dieselben in wohlwollender Weise entlassen und unter dem guten Eindrucke der Kaiserl. Zusage entlassen.

Wien. 10. August. Die aus der Klausenburger Zeitung „Korunk“ in mehrere andere Blätter übergegangene Notiz, daß die ungarischen Jndustrial-Beschlüsse auch auf Siebenbürgen Anwendung finden sollen, hat vielfaches Befremden erregt, indem sie trotz ihrer inneren Unwahrscheinlichkeit hier und da Glauben fand. Wir sind in der Lage, diese Notiz sammt den Einzelheiten, mit welchen sie tendenziös ausgeschmückt wurde, als vollkommen unrichtig zu bezeichnen. (D. 3)

Wien. 10. August. Eine ganze Reihe theils pikant klingender, theils abenteuerlicher Nachrichten machte in den letzten Tagen durch die meisten Blätter die Runde. Eine mit Bestimmtheit verbreitete Nachricht ging dahin, daß der ungarische Hofkanzler Graf Forgach von seinem Posten zurücktreten und dieser an einen anderen vielgenannten Staatsmann übergehen sollte. Diese Nachricht entbehrt, wie wir erfahren, jeder Begründung. Eine andere Nachricht brachte die Reise Sr. k. Hoheit des Erzherzogs Rainer und Höchstdessen Gemalin mit Unterhandlungen in Verbindung, welche mit Sr. k. Hoh. dem Herrn Erzherzog Stephan behufs der Uebernahme eines hohen Postens in der Verwaltung des Reiches angeknüpft worden seien. — Auch diese Nachricht ist nichts als eine müßige Erfindung. — Eine dritte Zeitungssente endlich schwamm aus dem Daum'schen Café nach Magdeburg und erzählte schnatternd von einem Vorfalle im Café Daum zwischen dem Minister Lasser und einem Offizier. Letzterer soll den Minister beleidigt und sich dafür eine ernste Zurechtweisung zugezogen haben. Es bedarf wohl nur der Ausführung der Thatsache, daß Minister Lasser niemals ein Café besucht, um die Unwahrscheinlichkeit der theatralisch aufgeputzten Szene vollkommen darzuthun.

Winterberg. 5. August. Die Erzeße, deren Schauplatz Prag in den letzten Tagen der vergangenen Woche war, stehen leider nicht vereinzelt da. Kaum war die Kunde des Prager Judenkravalls in die hiesige Gegend gedrungen, als sich auch die unterste Volksklasse der Stadt Winterberg und des nahe liegenden Ortes Gzlin zusammenrottete, um eine ähnliche Komödie in Szene zu setzen. Treu dem in der Hauptstadt gegebenen Beispiele kühlte der Winterberger Pöbel sein Muthen ebenfalls an den Fensterscheiben, insultirte mehrere achibare Israeliten und brachte sein edles Werk damit zum Abschlusse, daß er bei eintretender Dunkelheit die Firmamenten jüdischer Kaufleute theils bejudelte, theils mit Kalk überlachte. Dem energischen Auftreten unseres Herrn Bezirksvorstehers Urban, das bei allen Gebildeten die vollste Anerkennung fand, ist es zu danken, daß einerseits der hiesige Pöbel nicht weitere Proben seiner Rohheit ablegte und andererseits der in Gzlin beabsichtigte Erzeß nicht einmal zur Ausführung gelangte. Der Herr Bezirksvorsteher, schon längst als humaner, toleranter Mann geachtet, als gerechter und unparteiischer Beamte von Allen hochverehrt, wies die krallwüthige Menge, ohne daß es erst einer Deputation von Seite der Angegriffenen bedurft hätte, so gleich in ihre Schranken zurück und traf Anstalten, die eine allfällige Wiederholung der Erzeße gleich im Keime ersticken werden.

Pest. 8. August. Die heutige Unterhausung wird in den parlamentarischen Annalen Ungarns stets eine hervorragende Rolle spielen. Während noch gestern selbst gewöhnlich gut unterrichtete nicht wußten, wann die nächste öffentliche Unterhausung stattfinden sollte — man sprach immer nur von bevorstehenden geheimen Sitzungen — verkündeten heute Morgens Affichen an den Straßenecken, daß um 10 Uhr geheime und um 11 Uhr öffentliche Sitzung des Unterhauses stattfinden wird. So unerwartet diese Neuigkeit die Stadt durchlief, so überraschend war der Verlauf und das Resultat dieser plötzlich hereingebrochenen Sitzung. Um 11 Uhr war auch schon der Saal in allen seinen Zwischenräumen gepflöpft voll, und auch die Deputirtenbänke waren so vollständig besetzt wie fast nie vorher. Aber selbst im Sitzungssaale war noch nichts von der Wichtigkeit der heutigen Sitzung

bekannt, unter den Anwesenden, ja selbst in der Journalistenloge, war allgemein die Ansicht verbreitet, daß sich ein verehrliches Publikum wohl vergebens der Dunstatmosfera einer Augusthize aussetze, da für heute wohl keine „interessante“ Sitzung zu erwarten sei. Indeß trug das Haus eine eigenthümliche Physiognomie gespanntester Neugierde, und unten im Saale steckten die Landesöster mit eruster Miene die Köpfe zusammen, und auf den Gesichtern fast aller Deputirten lag der Ausdruck großer Erregtheit. Man schloß daraus, daß es in der geheimen Sitzung beiß hergegangen sein müßte. Endlich erlöste die Präsidentialglocke, die Deputirten eilten auf ihre Sitze, Stenographen und Journalisten richteten Schreibmaterial in großen Quantitäten vor, das Protokoll wurde verlesen und genehmigt, der Schriftführer rief den Namen Deak Ferencz. Eine minutenlange Stille folgte dem Aufgerufenen nicht zu Worte kommen, bis derselbe ein dickleibiges Manuscript entfaltete und der Präsident die Glocke zum zweiten Male schwingend, um Rubat. Nun zeigte Deak an, daß er einen Adressenwurf als Antwort auf das jüngste königliche Reskript auf den Tisch des Hauses niederlegen will, und bat das Haus, zu gestatten, daß er und sein Freund Szalay im Verlesen dieses umfangreichen Schriftstückes — es zählt 45 halbbrüchig geschriebene Bogen — abwechseln.

Nachdem Deak seinen von vielfachen und lebhaftesten Beifallsbezeugungen unterbrochenen Vortrag beendet hatte, ward die Sitzung auf kurze Zeit sistirt, im Saale herrschte die größte Aufregung, die Galerien jubelten, und unter den Deputirten brauste eine beispiellos lebhaftest Konversation. Nach Wiederbeginn der Sitzung ergriff der greise Bernath das Wort und beantragte: diese von einer „Engelsfelder“ (angyalitoll) verfaßte Adresse, die Alles ausspricht, was nicht nur der Landtag, sondern, wie Redner meint, auch die ganze Nation auf dem Herzen hat, ohne jede Diskussion, unverändert und einstimmig anzunehmen. Redner ersucht gleichzeitig den Präsidenten, den Druck dieser Adresse in so zahlreicher Auflage zu veranlassen, daß nicht nur alle Deputirten und Jurisdiktionen, sondern auch alle Wähler und überhaupt Jedermann, der sie wünscht, mit dieser Adresse theilt werden könne. — Auch Tisza Kalman schloß sich in einem längeren Vortrage diesem Antrage an, obgleich er es nicht unterlassen konnte, zu erwähnen, daß der Inhalt dieser Adresse lieber in Form eines „Beschlusses“ gefaßt werde. — Präsident Oblicz brachte den Antrag Bernaths zur Abstimmung und derselbe ward unter endlosem Ehrengeschrei fast einstimmig angenommen. Nur drei Deputirte blieben sitzen, darunter Virgil Szilagyi.

Nun ertönten Rufe, die Sache noch heute zu beenden und die unterfertigte Adresse sofort dem Oberhause zu übersenden. Wieder wurde die Sitzung auf kurze Zeit suspendirt, man eilte aus dem Saale, aus den Augen der meisten Deputirten flammten die Wipfe einer kühn vollbrachten That, man gratulirte und umarmte sich gegenseitig. Männer der Beschlußpartei und Anhänger der Adresse drückten sich innig die Hände. Inzwischen verfaßten die Schriftführer das Protokoll. Nach einer viertelstündigen Pause traten wir wieder in den Saal, eine unheimliche Leere gähnte uns entgegen, die Zuschaueräume waren wie rein gesetzt, auf den Deputirtenbänken kaum ein halbes Hundert Abgeordnete, die in aller Stille das eiligst verfaßte Protokoll anhörten und genehmigten. Wir und noch ein journalistischer Kollege waren die einzigen nichtoffiziellen Zeugen dieses historischen Protokollschlusses, und als wir demselben beim Hinweggehen unser Befremden über die Hast und Eile der heutigen Sitzung ausdrückten, erhielten wir zur Antwort: „Ja, die Todten reiten schnell!“ (Aug. 8.)

Pest. 9. August. Die polnischen Abgeordneten Dr. Smolka und Konforten, die seit einigen Tagen in Pest weilten, waren gestern Abends auf der Szeghenyi-Promenade Gegenstand einer bedeutenden Ovation, in deren Folge sie sich veranlaßt fanden, heute Morgens schleunigst Pest zu verlassen, obwohl sie noch gestern die Absicht hegten, der heutigen Unterhausung beizuwohnen.

Hermannstadt. 4. August. Auf die in Folge siebenbürgischen Hofkanzleidekretes gestellte Anfrage: ob unter den gegenwärtig veränderten Umständen der weitere Fortbestand der Rechtsakademie und des Staatsgymnasiums in Hermannstadt in ihrer gegenwärtigen Organisation notwendig erscheine oder aber die Nothwendigkeit des Fortbestandes aufgehört habe? hat das Konsistorium der evangelischen Landeskirche A. K. in Siebenbürgen seine Aeußerung dahin abgegeben, daß ein Aufhören derselben offenbar als ein schwerer, durch keinen entsprechenden Ersatz auszugleichender Verlust beklagt werden müßte. Ob aber bei dem jedenfalls wünschenswerthen, weil wirklich notwendigen Fortbestande der deutschen Rechtsakademie, als einer öffentlichen Staats- oder Landesanstalt in Hermannstadt, auch die Beibehaltung ihrer gegenwärtigen Einrichtung oder welche wesentliche Aenderung in der Organisation derselben zu empfehlen

wäre, — darüber ein gründlich erschöpfendes Gutachten abzugeben, dürfte dem Landeskonfistorium vorläufig noch kaum möglich sein, da dieß von sehr wichtigen Vorfällen abhängig ist, deren Lösung mit der Regelung und Feststellung der Verfassungs- und Rechtsverhältnisse im Wege der Gesetzgebung in untrennbarem Zusammenhange steht und somit ein Gebiet berührt, welches außerhalb des Berufskreises der Kirche und ihrer Vertretung liegt. Beibehaltung der deutschen Sprache, Berücksichtigung tüchtiger einzelner Lehrkräfte, an welchen kein Mangel ist, und eine ernsthafte Pflege des wissenschaftlichen Geistes wurden indes jetzt schon als Hauptforderungen bezeichnet. Ueber die Frage wegen Fortbestandes des k. k. Staatsgymnasiums als einer bis nun streng konfessionell katholischen Schule sich auszusprechen, hielt das evangelische Landeskonfistorium sich nicht für berufen, indem es wünscht, daß der Geist der sühnbürgerischen Religionsgesetze, welcher die Einmischung der einen Kirche in die Angelegenheiten einer andern grundsätzlich ausschließt, unter dem Wiederaufleben der verfassungsmäßigen Institutionen nur um so höher geachtet werde.

Italienische Staaten.

Die Nachrichten aus Süditalien lauten fort und fort sehr betrübend. Die Aufstände dauern ungeschwächt, trotz aller militärischen Anstrengungen der Piemontesen, fort, und nun wird auch in Sizilien die Insurrektion organisiert. Cialdini erließ neuerdings einen Tagesbefehl, in dem für das Einfangen eines Reaktionärs 25 Lire versprochen werden. Die mit den Waffen in der Hand betroffenen Briganten sollen erschossen werden.

Der Merode-Goyon-Skandal wird, laut Pariser Nachrichten, keine weiteren Folgen haben. Doch heißt es, daß in der Person des Befehlshabers der französischen Okkupation in Rom seinerzeit ein Wechsel stattgefunden würde.

Frankreich.

Paris, 5. August. Der König von Schweden ist heute in Havre angekommen und von dem Obersten Gahelmann, Adjutanten des Kaisers, empfangen worden. Ein besonderer Train (der königl. Wagen mit seinen Wappen geschmückt) ist für ihn bereitgestellt worden. Der Baron v. Adelsward, bevollmächtigter Minister Schwedens in Paris, ist dem Könige ebenfalls bis Havre entgegengefahren. Der Zweck der Reise des Königs von Schweden liegt zu klar auf der Hand, als daß man viele Worte darüber zu verlieren braucht. Die ersten Folgen zeigen sich schon: Dänemark — so meldet heute der „Constitutionnel“ an der Spitze seiner Spalten — hat am 1. August den Höfen von Berlin und Wien ankündigen lassen, daß es keine weiteren Konzessionen machen würde.

Bezüglich der Angelegenheit Goyon-Merode ist zu melden, daß General Goyon an seinen Kaiser ein Schreiben gerichtet hat, worin er sich über die Publikation seiner Szene mit Merode in den offiziellen Pariser Blättern beklagt, und bittet, der Kaiser möge dieselbe im „Moniteur“ dementiren lassen, da namentlich das Faktum: er habe Merode moralische Obrigkeit angeboten, vollständig aus der Luft gegriffen sei. Was nun geschehen wird, ist nicht abzusehen; bis jetzt hat der „Moniteur“ das verlangte Dementi noch nicht gebracht.

Rußland.

Warschau, 6. August. In den letzten Tagen war die Aktionspartei wieder sehr thätig. Nach der Illumination am Namenstage der Kaiserin wurden vielen Beleuchtungen die Fenster eingeworfen; am Tage darauf (Sonntag) trieb man einen Polizei-Kommissär mit einer Kagenmusik aus dem russischen Garten, und gestern machte man es ebenso mit einem Unteroffizier, welcher einen jugendlichen Kolporteur politischer Lieder auf Befehl eines Offiziers arretiliren wollte. Die Vorgänge des Gartens wurden deshalb früher als gewöhnlich geschlossen und von Truppen besetzt; die jedoch bald wieder zurückgezogen wurden. Heute endlich wurde ein halber Feiertag gemacht. Mehrere bürgerliche Kirchen feiern die Verkündung Christi mit größern Zeremonien, und gewöhnlich setzt sich nach demselben eine Wallfabrikgesellschaft nach Czernochau in Bewegung. So war es auch diesmal, nur mit dem Unterschiede, daß die Prozession diesmal überaus zahlreich war und daß in der Stadt alle Läden wie auf Verabredung bis gegen 1 Uhr geschlossen blieben. Vor dem Stadtschlosse hatten sich große Volksmassen versammelt, welche Anfangs das am 27. Februar von den Tscherkessen zerschlagene Kreuz wieder abverlangen wollten. Doch ließen sie sich begütigen und die Prozession ging ohne Störung und ohne militärische Begleitung vor sich. Auf der Senatorenstraße dauerte der Durchzug 20 Minuten. Ueberraschend war es, als der funktionirende Statthalter mit äußerst

geringer Begleitung den ganzen Zug entlang geritten kam. Die polnischen Trachten spielen bei dem Aufzuge wieder eine große Rolle. Ueberhaupt ist die Nationaltracht bei der Jugend gänzlich, bei der übrigen Bevölkerung in modifizirter Gestalt nunmehr als durchgehenden anzusehen, und der Anblick unseres Publikums ist augenblicklich gewiß der eigenthümlichste, der sich in einer europäischen Hauptstadt darbieten kann.

In Kalisch sind mehrfache Verhaftungen vorgekommen, unter ihnen auch die des Grafen A. O., welcher sich durch mancherlei aufreizende Kundgebungen beim Einmarsche der jetzt dort stationirten Truppen besonders hervorgethan hatte. In der Nacht vom 30. zum 31. v. M. wurden neun junge Leute eingezogen, die sich bei den letzten Unruhen vorragend betheiligt und zu der am 17. v. M. vorgehabten, aber nicht zur Ausführung gekommenen Erhebung als Anführer bezeichnet sein sollen. Wie man hört, sollen die Gefangenen vorläufig nach Bialy abgeführt worden sein, wo ein starkes Militärfkommando steht. Gegenwärtig ist in Kalisch äußerlich Alles ruhig, und die Erholung, welche sich allabendlich etwa 100 bis 150 Personen an der Franziskanerkirche machen, wo sie bei transparenter Beleuchtung der politischen Farben u. die polnischen Freiheits hymnen singen, scheint man denselben zu gönnen, denn die Gefangenen werden auf keinerlei Weise von den Behörden gestört, und weder Polizisten noch Soldaten sind in der Nähe zu sehen.

Vermischte Nachrichten.

Laibach. Samstag Abends gegen 11 Uhr verpöndete ein Alarmschuß ein Schandensfeuer. Wie wir hören, ist ein Haus auf dem Moraste abgebrannt.

— Aus Karlsbad schreibt man: Von českischen Patrioten ist, soviel ich weiß, ein Einziger hier ein Mal in Camara und Topanken erschienen, und hatte eigentlich damit ein trübes Los. Er wurde nämlich fortwährend von den Ungarn, die ihn für einen Landesmann hielten, angerebet, da er sich ihnen aber deutsch verständlich machte, bedeutet, daß es nicht schön sei, sich ein fremdes Kostüm anzueignen. . . Nachdem er dieß des Oeftern erfahren, legte er Schnürrock und Stiefel ab, und stellte sogar den Stock mit dem stählernen Haken, der bei seiner friedlichen Gesinnung eine höchst unnütze Last war, in die Ecke. Seit einigen Tagen sehe ich ihn wieder — mis comme tout le monde.

— Der Schütze Dörner aus Nürnberg führte bei dem Golbaer Schützenfeste folgendes Kunststück aus: er legte die Büchse an, zielte, nahm dann mit der linken Hand den Hut vom Kopfe und legte ihn auf das Visir oder den Diopter, während die Rechte unbeweglich und ohne das Zucken eines Pulschlags in der Richtung blieb. Nun drückte er ab und die Kugel traf das Centrum. Auf Ersuchen wiederholte er einige Male dieses Kunststück mit großer Ruhe und sicherer Hand und stets mit gleichem Erfolge.

Nachtrag.

Wien, 10. August. Die Montags stattfindende Sitzung des Abgeordnetenhauses dürfte von vielem Interesse werden. Der Gesetzentwurf, von welchem man sich die schnellste erwartete Regelung der Press-Angelegenheiten verspricht, soll sicherem Vernehmen nach eingebracht werden. Ferner wird Dr. Reichbauer das Gesamtministerium interpelliren, ob dasselbe die Ansichten Sr. Erz. des Herrn Ministers des Aeußern, Grafen Rechberg, theile, und der Herr Minister Rechberg wird diese Interpellation sogleich beantworten. Endlich werden mehrere bisher liegen gebliebene Interpellationen durch Herrn Minister Laffer erledigt.

Berlin, 10. August. Von der Polengrenze wird unterm heutigen Tage berichtet: „Donnerstag Abends hat zwischen dem Publikum und dem Militär wegen Störung der Illumination (in Warschau) ein Konflikt stattgefunden. Ein Todter, mehrere Verhaftete. Auch der Freitag verlief unruhig. In der Reibstraße haben ungeachtet der Aufforderung zum Ausrücken Zusammenrottungen stattgefunden. Militär ist aufmarschirt, doch wieder abgezogen. Es herrscht Aufregung.“

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Pest, 9. August. Das Oberhaus wird erst Montag Sitzung halten. Viele Deputirten bereiten sich, in Erwartung der Auflösung des Landtages, zur definitiven Heimreise vor. Im Unterhaus fand heute Sitzung statt. Die Verhandlung betraf unwichtige Gegenstände.

Pest, 10. August. In der heute um 11 Uhr Vormittags abgehaltenen Sitzung des Oberhauses

wurde der Resolutionsentwurf Dräfs in ganzer Ausdehnung vorgelesen, mittelst Aufstehen abgestimmt, und die Adresse auf Antrag des Grafen Szapari unverändert einmüthig unter Applikationen angenommen.

Agram, 9. August. Die heutige Landtagssitzung fand — wegen Erkrankung des Banus — unter dem Vorsitze des ersten Vizepräsidenten Briglewie statt. Eine von 9 Mitgliedern der Grenzvertreter gefertigte Zuschrift, worin sie von der Versammlung schriftlich Abschied nehmen, da es ihnen mündlich nicht gestattet sei, wird verlesen.

Ueber Antrag Ribancie wird beschlossen: Der Landtag betrachte den Vorgang des Banus bei Entlassung der Grenzvertreter als ungerecht und fordere denselben auf, die Grenzvertreter wieder zurückzubeten; sollte jedoch ein darauf bezüglicher Allerhöchster Befehl vorliegen, so möge er das betreffende Altesstück dem Landtage mittheilen, damit dieser darüber einen Beschluß fassen könne.

Fiume, 9. August. Ein königl. Kommissär ist in Begleitung des Bürgermeisters von Karlskatt hier eingetroffen. Am 3. September findet bei der Kommissärstafel eine Verhandlung gegen acht, wegen der Vorfälle am 13. Juni bei der dritten Wahl für den Agramer Landtag, Angeklagte statt.

Turin, 8. August. General Fanti reist in einigen Tagen, von mehreren Offizieren begleitet, nach Ghalons.

Mailand, 9. August. Die „Perseveranza“ meldet aus Neapel vom 7. d. M.: In der Nacht vom 5. auf 6. d. wurde in dem Kloster Casamali eine Durchsuchung vorgenommen. Nach Piedimonti sind Truppen zur Unterdrückung des Aufstandes abgegangen; die Aufständischen wurden in Selvapiana angegriffen und zum Rückzuge gezwungen.

Mailand, 10. August. Die heutige „Perseveranza“ meldet: Der französische Kommandant in Civitavecchia nöthigte das piemontesische Kriegsschiff „Tancredi“ bei seiner Einfahrt in den dortigen Hafen, die päpstliche Flagge aufzuhissen und den Hafen mit 21 Kanonenschüssen zu verurtheilen.

Am 2. d. M. überfiel eine Bande Aufständischer Colle (Provinz Venevent), nahm die dortige Garnison gefangen und ließ in der Kirche Lieder singen. Eine andere Bande in Uniform und voller Rüstung, von Offizieren geführt, kam von Principato ulteriore hinüber und besetzte Oragnano. Ueber das weitere Schicksal dieser beiden Banden hat man keine Mittheilung. In Neapel wurden in der Nacht vom 6. auf den 7. viele Priester und über 20 bourbonische Offiziere, unter diesen ein General, verhaftet. Pinelli ist nach Maddaloni abgegangen, wo sich der Aufstand steigend behauptet. Kriegsschiffe kreuzen um Neapel, weil man dort eine Landung befürchtet. Aus Rom unterm 7. wird der „Perseveranza“ gemeldet, daß der Papst und Kardinal Antonelli von Goyon die Freigebung Oergl's gefordert haben. Goyon berichtete darüber nach Paris.

Paris, 9. August. Nach dem letzterhandenen Bankausweise hat sich der Barvorrath um 16 1/2 Millionen, das Portefeuille um 4 1/2 Millionen, die Bankbills um 26 1/2 Millionen und der Schatz (Treasor) um 15 1/2 Millionen vermehrt. Es wird versichert, daß die Zusammenkunft des Königs von Preußen mit dem Kaiser am 6. Oktober in Straßburg stattfinden werde.

Neueste Ueberlandpost.

Bombay, 12. Juli. Es wurde die Absendung einer wissenschaftlichen Expedition nach Zentral-Asien beschlossen. Von Kurrahee nach Vunder Abbas soll eine Telegraphenlinie errichtet werden. Aus Wien wird gemeldet, daß der Somaliäupstling Scherwaki von den Franzosen nach Suez gebracht wurde, um wegen Ermordung des französischen Konsuls Lambert, welche vor 2 Jahren stattfand, abgerichtet zu werden. In Kabul ist ein Gesandter des Königs von Kohat auf dem Wege nach Peshawer eingetroffen.

Handels- und Geschäftsberichte.

Getreid-Durchschnitts-Preise

in Laibach am 10. August 1861.

Ein Wiener Megen	Marktpreise		Magazinspreise	
	in österr. Währ.		fl. kr.	
Weizen	6	20	6	23
Korn	4	43	4	18
Gerste	—	—	3	12
Hafer	—	—	2	25
Halbweizen	—	—	4	92
Heiden	—	—	3	85
Erbsen	—	—	3	75
Kufnung	—	—	3	85

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht. Wien, (Mittags 1 Uhr.) (Dr. St. Adl.) Unter dem Eindrucke der schlechteren Notirungen des Auslandes eröffnete die Börse matt, erholte sich jedoch gegen Schluss, 10. Aug. und war zuletzt das Geschäft namentlich in Spekulationspapieren belebter. Staatspapiere bei anhaltender auswärtiger Nachfrage zu den gestrigen Kursen, fremde Valuten um $\frac{1}{4}\%$ theurer. Geld normal.

Öffentliche Schuld.			Geld			Geld			Geld		
A. des Staates (für 100 fl.)			Böhen			Galiz. Karl-Ludw.-Bahn zu 200 fl.			Kary		
In österr. Währung	zu 5%	62.90	Stiermark	5	87.00	G. M. m. 140 fl. (70%)	147.50	147.50	zu 40 fl. G.M.	35	35.50
5% Anleihe von 1861 mit Rückz.		86.30	Währn u. Schießen	5	84.50	West. Don.-Dampfsch.-Ges.	425.00	427.00	St. Geneis	40	36.00
National-Anleihe mit			Ungarn	5	68.25	Österr. Lloyd in Triest	218.00	220.00	Windischgrätz	20	22.50
Jänner-Goup.	5	81.00	Tem. Ban., Kro. u. Slav.	5	67.00	Wien. Dampfsch.-Akt.-Ges.	370.00	375.00	Waldstein	20	22.75
National-Anleihe mit			Galizien	5	66.25	Böhm. Kettenbrücken	394.00	396.00	Regewich	10	14.50
April-Goup.	5	81.15	Siebenb. u. Bukow.	5	65.25	Böhm. Westbahn zu 200 fl.	167.50	168.00	Wechsel.		
Metalliques	5	68.00	Venetianisches Anl. 1859	5	89.00	Pfandbriefe (für 100 fl.)			3 Monate		
dito mit Mai-Goup.	5	68.70	Aktien (pr. Stück).			National-Glück v. 3. 1857	102.50	103.00	Geld		
dito	4	59.25	Nationalbank	744.00	746.00	bank auf 10	97.00	98.00	Ware		
mit Verlosung v. 3. 1859		115.25	Kredit-Anst. f. Handel u. Gew. zu	174.60	174.70	G. M. verlosbare	90.00	90.50	Augsburg, für 100 fl. südd. W.	116.25	116.50
" 1854		88.25	200 fl. ö. W. (ohne Div.)	596.00	599.00	Nationalb. (verlosbare	86.25	86.50	Kranfurt a. M., ditto	116.50	116.50
" 1860 zu			N. ö. Ges.-Ges. 500 fl. ö. W.	1943.00	1945.00	auf öst. W.			Hamburg, für 100 Mark Banco	102.25	102.50
500 fl.		83.50	K. Ferd.-Nordb. 1000 fl. G.M.	270.50	271.50	Vose (pr. Stück.)			London, für 10 Pf. Sterling	137.60	137.70
zu 100 fl.		88.25	Staats-Ges. 200 fl. G.M.	167.00	167.50	Kred.-Anstalt für Handel u. Gew.	118.20	118.40	Paris, für 100 Francs	54.15	54.50
Gemeindef. zu 42 L. austr.		16.50	oder 500 Fr.	119.00	119.50	zu 100 fl. öst. W.	98.00	98.50	Cours der Geldsorten.		
B. der Kronländer (für 100 fl.)			Kais. Glis.-Bahn zu 200 fl. G. M.	36.25	36.50	Don.-Dampfsch.-G. 100 fl. G.M.	36.25	36.50	R. Münz-Dukaten 6 fl. 58 $\frac{1}{2}$ fr. 6 fl. 59	18	96
Grundentlastungs-Obligationen.			Südb.-Nordb. Verb. W. 200	95.50	96.00	Stadlgem. Djen zu 40 fl. ö. W.	95.50	96.00	Kronen	10	99
Nieder-Österreich	zu 5%	89.00	Südb. Staats-lomb.-ven. u. Cent.	36.50	37.00	Stadlgem. Djen zu 40 fl. ö. W.	36.50	37.00	Napoleons'or	11	32
Ob. Öst. und Salz	5	88.00	ital. Glis. 200 fl. ö. W. 500 Fr.	38.56	39.00	Salin	38.56	39.00	Russ. Imperiale	2	5
			m. 140 fl. (70%) Einzahlung	232.00	233.00	Ballen			Vereinsthaler	36	50

Effekten- und Wechsel-Kurse			
an der k. k. öffentlichen Börse in Wien.			
Den 10. August 1861.			
Effekten.		Wechsel.	
5% Metalliques	88.15	Silber . . .	136.25
5% Nat. Anl.	81.05	Londen . . .	137.50
Banquiers . .	745.—	K. k. Dukaten	6.59
Kreditaktien	174.80		


Fremden-Anzeige.
Den 9. August 1861.
Hr. Ritter v. Piombazzi, k. k. Hof-Rath, von Venedig. — Hr. Krumer, k. k. Major-Auditor, von Graz. — Hr. Graf Altensis, k. k. Kreis-Kommissär, von Görz. — Die Herren: Freiherr v. Sereny, Ingenieur, — Verdier, Affekuranz-Agent, und — Marangoni, Handelsmann, von Triest. — Hr. Silberbrandt, Kaufmann, von Nürnberg. — Hr. Goriup, Hausbesitzer, von Prosecco. — Die Frauen: Baronin Herworth, und — v. Mettenfeld, von Standal.

3. 1418. (2)
Barth's
Gallen-Mixtur für Pferde.
Diese ist eine unverderbliche und unschädlich wirkende flüssige Masse und heilt zuverlässig Gallen (Gallenfluß), Gallenbündel, wie auch andere Geschwülste, wo überhaupt noch Heilung möglich ist, bei Pferden gründlich.
Preis einer großen Flasche mit Gebrauchs-Anweisung 2 fl. 60 kr. ö. W.
" einer kleinen . . . 1 " 40 " "
Haupt-Versendungs-Depot Philipp Barth zu Treibach in Kärnten; ferner ist dieselbe zu bekommen in Bozen bei Herrn C. A. Zambra, in Görz bei Herrn C. Sochar, in Graz bei Herrn Purgleitner, Apotheker, in Innsbruck bei Herrn D. Zambra, in Klagenfurt in Meyerhofer's Apotheke, in Laibach bei Herrn Krashovich, zur Briestaupe Nr. 240, in Villach bei Herrn Fürst, in Wien in der Apotheke „zum goldenen Hirschen“ am Kohlmarkt.

Morveum.
Für Pferde, Hornvieh und Schafe.
Zur schnellen und gründlichen Heilung der brandigen Wunden, Fistel und Hohlgeschwüre, Hautausschläge, als Krätze, Rauden, Maßen, Kummel- und Satteldruck, Huf- und Klauengeschwüre jeder Art, besonders anzupfehlen. Preis einer Flasche mit Gebrauchsanweisung 1 fl. 10 kr. ö. W. Aufträge können nur gegen frankirte Voraussendung der Geldbeträge effectuirt werden, welche man zu richten beliebe an **Philipp Barth zu Treibach in Kärnten.**

3. 1423. (2)
Ein Kostmädchen
wird bei einer Beamtenfamilie aufgenommen und findet daselbst Gelegenheit, sich in der italienischen und französischen Sprache so wie im Fortepianospielen auszubilden.
Näheres zu erfragen bei Frau Anna Zorzen, Deutsche Gasse Nr. 175, 2. Stock, gassenseitig.

3. 1336. (3)
Bücher-Einkauf.
Unterfertigte Buchhandlung ist beauftragt, eine große Bibliothek im Auslande zu errichten und kauft zu diesem Zwecke größere und kleinere Sammlungen von Büchern und Kunstwerken aus allen Zweigen der Literatur zu günstigen Preisen an. Hierfür Respektirende werden um briefliche Offerten und Zusendung von Verzeichnissen ersucht. Wo letztere nicht vorhanden sind, bittet man gefälligst nur anzugeben, aus welchen Zweigen der Literatur die betreffende Sammlung besteht, welchen Umfang dieselbe hat, und ob sie neuere oder ältere Werke enthält.
Das Weitere würde alsdann durch die Reisenden und Kommissionäre der unterfertigten Buchhandlung

3. 1421. (4)
Die k. k.  privilegierte
Ebenfurther Dampfmühle
und
Rollgerste-Fabrik
erlaubt sich hiemit, einem P. T. Publikum ergebenst anzuzeigen, daß sie am Hauptplatze zu Laibach nächst dem **Magistrate** eine „Niederlage“ ihrer Mahlprodukte für den en gros- und en detail-Verkauf aller Sorten Weizen, Gries, Weizen, Korn, Heiden- und Gersten-Mehle, welche sich durch besondere Güte und Qualität auszeichnen, errichtet, und empfiehlt dieselben zur gütigsten Abnahme unter Zusicherung der möglichst billigsten Preise.
Rollgerste von feinsten Sorte (eigenes Erzeugniß) ist stets in allen Nummern zum Fabrikspreise vorrätig, selbe jedoch nur von 25 Pfund angefangen zu bekommen.
Besonders beachtenswerth ist der Umstand, daß sämtliche Mehle auf ganz trockenem Wege erzeugt, daher auch viel haltbarer und ausgiebiger als die gewöhnlichen Mehle sind.
Auch sind daselbst sehr gute **Brotampfeln** zu haben.

3. 1270. (3)
Eine Lebzelter- und eine Gasthaus-Gerechtsame,
welche sich in dem besten Betriebsstande befinden, sind in der Stadt Cilli am Hauptplatze auf einem sehr guten Posten, sammt allen erforderlichen, sehr geräumigen und zweckmäßigen Betriebslokalitäten, einzeln oder zusammen gegen billige Bedingungen täglich aus freier Hand zu verpachten. Pachtlustigen werden auf frankirte, längstens innerhalb 14 Tagen unter der Adresse:
Eduard Sabukoscheg in Cilli
einlangende Anfragen die gewünschten näheren Auskünfte ertheilt, wenn sie es zur schnelleren Abmachung des Geschäftes nicht vorziehen wollten, in Cilli persönlich zu erscheinen.

3. 1438. (1)
Wohnungs-Vermiethung.
Im Hause, Stadt Nr. 179, ist der zweite Stock gassenseitig, bestehend aus sechs Zimmern, 1 Küche mit neuem Sparherd, 1 Speisekammer, 1 Holzlege und 1 Dachkammer, von künftigen Michaeli angefangen, ganz oder, mit Ausnahme von 2 Zimmern, theilweise zu vermieten. Auskunft gibt der Hausmeister.

veranlaßt werden. (Auf veraltete Gesellschafsammlungen und medizinische Werke wird nicht reflektirt.)
Ad. Kuranda's Buchhandlung,
Prag, großer Ring Nr. 551.

3. 1400. (3)
In eine Schnittwarenhandlung
hier wird ein
Praktikant
aufgenommen.
Wo? sagt die Redaktion.